

Gewaltprävention für Frauen und Mädchen mit Behinderung/chronischer Erkrankung

Handlungsanforderungen und Beispiele guter Praxis

Referentin: Monika Pelkmann, Dipl. Pädagogin



gefördert vom: **Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**





**Fakultät für
Gesundheitswissenschaften und
Interdisziplinäres Zentrum für Frauen-
und Geschlechterforschung (IFF)**

„Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“

Eine repräsentative bundesweite Untersuchung im Auftrag des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ) durchgeführt von der Universität Bielefeld 2009 - 2011



gefördert vom: **Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Repräsentative wissenschaftliche Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen in Deutschland“

Ziel und methodische Anlage der Studie:

Kenntnisse über das individuelle Gewalterleben sowie die Erfahrungen der Betroffenen mit Unterstützung und ihre diesbezüglichen Erwartungen/Bedürfnisse. Die Untersuchung kombinierte quantitative Befragungen anhand strukturierter Fragebögen mit qualitativen Interviews.

- **Befragt wurden 1.561 Frauen** zwischen 16 und 65 Jahren, davon
- 800 Frauen in Haushalten
- 420 Frauen in Einrichtungen (318 Fr. mit sog. geistiger Behinderung, 102 Fr. mit vorw. psychischen Behinderungen)
- Nicht repräsentative Zusatzbefragung von 341 seh-, hör- und schwerstkörper-/mehrfach behinderten Frauen

Methodische Anlage der Studie

- Qualitative Studie/Befragung von 31 von Gewalt betroffenen Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen durch geschulte Interviewerinnen
- Besonderheiten:
 - Befragung erfolgte nach Bedarf in einfacher Sprache
 - Befragung umfasste auch Frauen, die trotz starker und dauerhafter hoher Belastungen nicht über einen Behindertenausweis verfügen (60 % der Frauen in Haushalten)

Studienergebnisse

- Frauen mit Behinderung sind zu einem weit höheren Anteil in ihrem Leben von Gewalt, Übergriffen und Diskriminierung betroffen als der Durchschnitt der weiblichen Bevölkerung.
- Auffällig hohe Belastungen durch sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend (2 - 3mal häufiger als der weibl. Bevölkerungsdurchschnitt), die sich im Erwachsenenleben fortsetzen (Retraumatisierung)
- Personale Gewalt eingebettet in ein System struktureller Diskriminierung
- Geschlossene Systeme (Wohn- und Werkstätten) bergen Risiko von Übergriffen, die unentdeckt bleiben
- Frauen in Paarbeziehungen bes. vulnerabel für Gewalt und Dominanz der Partner; Abhängigkeit erschwert Trennungsentscheidung bei Gewaltbetroffenheit
- Zugang zu Unterstützung nicht bedarfsgruppengerecht, hochschwellig, mangelnde Barrierefreiheit
- Erhöhte Vulnerabilität durch begrenzte soziale Kontakte, mangelnde Vernetzung, Isolierung

Studie zum Download unter www.netzwerk-nrw.de

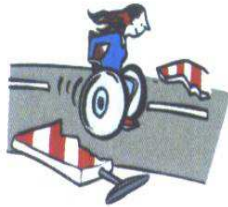
Die UN-Behindertenrechtskonvention

Artikel 6: Frauen mit Behinderungen



Frauen und Mädchen mit Behinderung haben das Recht auf...

... staatliche Maßnahmen, die gewährleisten, dass sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll und gleichberechtigt genießen können,



... Schutz vor jeder Form von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch, sowie Zugänglichkeit von Schutzeinrichtungen,

... Zugang zu einer Gesundheitsversorgung, die ihren geschlechtsspezifischen und behinderungsbedingten Bedürfnissen entspricht,



... Zugang zu Programmen für sozialen Schutz und zur Armutsbekämpfung.

www.alle-inklusive.behindertenbeauftragte.de

Allgemeine Handlungsanforderungen

Konsequenter Abbau von Diskriminierung und struktureller Gewalt im Sinne der UN – Behindertenrechtskonvention durch folgende Maßnahmen

- Empowerment für Frauen/Mädchen mit Behinderung
- Inklusive Bildungsbeteiligung von Anfang an
- Berufliche Teilhabe
- Respektvoller und solidarischer Umgang mit Menschen mit Behinderung durch Personen in Ämtern, Behörden, Gesundheitswesen
- Wahrung von Intimgrenzen, Privatsphäre und Selbstbestimmung in Pflegesituationen und Einrichtungen
- Zielgruppenspezifische barrierefreie Interventions-, Unterstützungs- und Schutzmaßnahmen
- Bewusstseins- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Vielfalt, Anderssein/Normalität



LAUTERSTARKE FRAUEN

*Projekt zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen
Frauen mit Behinderung und chronischer Erkrankung*



Erste Ansätze einer bundesweiten Vernetzung von
ExpertInnen im Bereich der **Behindertenselbsthilfe**
und ExpertInnen im Bereich der **Frauenberatungsstellen**
und Frauennotrufe

Projektrahmen: Aktionsplan II der Bundesregierung zur Bekämpfung
von Gewalt gegen Frauen

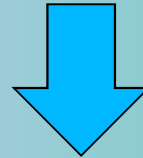
Projektlaufzeit: September 2008 – Dezember 2010

Projekthintergrund

Ausgangssituation 2008: punktuelle, wenig vernetzte Arbeit zum Thema Gewalt gegen Frauen mit Behinderung.

Erfahrungen in der Arbeit des NetzwerkBüros zeigen:

Frauen mit Behinderungen haben ein vielfach höheres Gewaltrisiko.



Erhöhte Vulnerabilität (Anfälligkeit) für vielfältige Formen von Gewalt durch folgende Faktoren

Fremdbestimmung und Abhängigkeiten fördernde Lebenssituation

- mangelnde Aufklärung und Abgrenzungsschwierigkeiten
- Unzureichender Schutz der Privat- und Intimsphäre
- Überforderung in der Pflege
- Strukturelle Bedingungen in Einrichtungen, die Gewalt begünstigen
- Kein oder erschwerter Zugang zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten

Folgen von Gewaltausübungen

Neben körperlichen Verletzungen, somatischen und psychosomatischen Beschwerden sowie psychischen Störungen und Erkrankungen, sind folgende Auswirkungen hervorzuheben:

- Angstsymptome und Schlafstörungen
- Posttraumatisches Belastungssyndrom
- Beziehungs- und Sexualitätsstörungen
- Depressionen und Suizidalität
- Längerfristiger Gebrauch von Psychopharmaka
- Suchtgefährdung und andere gesundheitsgefährdende Bewältigungsstrategien wie Essstörungen oder selbstverletzendes Verhalten
- Chronische Schmerzen

Spezifische Aspekte bei Frauen/Mädchen mit Behinderung:

- Gefahr der Fehldeutung von Gewaltfolgen
- Wechselwirkung von Medikamenten
- Behinderung als Folge von (z.B. kindlichen) Gewalterfahrungen

Bundesweite Vernetzung

Vernetzungsteilnehmerinnen:

Vernetzungspartnerinnen aus dem Bereich Fachstellen
für Menschen mit Behinderung



- Bundesverband Psychiatrieerfahrener e.V. (BPE)
- Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker (BApK)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. – Institut inForm
- Bundesverband kleinwüchsiger Menschen und ihrer Familien e.V. (BKMF)

Vernetzungsteilnehmerinnen aus Fachstellen für Menschen mit Behinderung

- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV)
- Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG) ForUM e.V.
- Deutscher Gehörlosenbund e.V.
- Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.
- Hessisches Koordinationsbüro für behinderte Frauen
- Hessisches Netzwerk behinderter Frauen
- Koordinations- und Beratungsstelle für behinderte Frauen in Rheinland-Pfalz (KOBRA)
- Lore – Agnes – Haus der AWO Essen, Mobiles Kompetenzzentrum „In Sachen Liebe unterwegs“
- Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V., Netzwerk gegen sexuelle Gewalt an Menschen mit Lern- und geistiger Behinderung – Prävention und Beratung
- Landesverband der Gehörlosen NRW/ Hörbehindertenberatung der Paritätischen Sozialdienste Münsterland gGmbH
- Weibernetz e.V.



VernetzungspartnerInnen aus dem Bereich Fachstellen für Prävention und Intervention gegen Gewalt an Frauen und Mädchen

- Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff)
- gesine netzwerk gesundheit EN. intervention gegen häusliche gewalt
- S.I.G.N.A.L. e.V.
- Rechtsmedizinische Gewaltopferversorgung , Institut für
Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf
- Medizinische Intervention gegen Gewalt an Frauen (MIGG);
Modellprojekt zur Unterstützung niedergelassener Ärztinnen und
Ärzte bei der Betreuung von Gewaltopfern
- Wildwasser Beratungsstellen
- Wildwasser Bielefeld VIVA Barrierefrei
 - Wildwasser e.V. Freiburg
 - Wildwasser e.V. Bochum



Aktuelle Arbeit des NetzwerkBüros zum Thema Gewaltschutz

Die verheerenden Studienergebnisse zeigen die hohe Gewaltbetroffenheit von Frauen mit Behinderung, diese erleiden physische, psychische und sexualisierte Gewalt.

Seit der Herausgabe der repräsentativen bundesweiten Untersuchung der Universität Bielefeld im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) tourt das NetzwerkBüro als kompetenter Partner zum Thema Gewaltschutz durch NRW.

Darüber hinaus aktive Teilnahme an:

- Erstellung des Landesaktionsplanes gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in NRW (MGEPA)
- Netzwerk Frauengesundheit und Gewalt in NRW, Veranstalterin: Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW
- Expertinnenkreis „Jugendhilfe inklusiv?!“
- Fachliche Begleitung des Gewaltschutzprojektes des Mädchenhaus Bielefeld

Gemeinsamer Fachtag Gewaltschutz am 13.03.2014

Ein großer **Vernetzungserfolg** war eine Kooperationsveranstaltung mit 250 TeilnehmerInnen. Beteiligt an der Organisation und Durchführung des Tages waren der LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe), der Dachverband autonomer Frauenberatungsstellen, die Frauenberatungsstelle Ahaus, der AK Gewalt und die Behindertenbeauftragte der Stadt Münster.



„Schutz vor Gewalt für Frauen mit Behinderungen. Kompetenzen bündeln und vernetzen“

war der Titel des Fachtages.

Ziel der Veranstaltung war eine bessere Zusammenarbeit zwischen Behindertenhilfe und Frauenberatung zu erreichen.

Unter dem Motto „Netzwerken hilft“ haben sich 4 regionale Netzwerk-AGs gebildet. Eine weitere AG informierte über die Qualifikation von Mitarbeiter/innen in der Behindertenhilfe und Selbsthilfe zur Präventionsfachkraft.

Es gab auch praktische AGs für die Frauen zum Thema Selbstverteidigung und Selbstbehauptung und die Vorstellung des inklusiven Projekts "SELMA - Expertin für sich selbst" - ein Kurs in drei Teilen für Mädchen.

Weitere Infos und Fotos zum Fachtag unter

<http://www.lwl.org/LWL/Soziales/Behindertenhilfe/fobi/gewalt>

Fazit der Fachtagung

- Nicht nur der Schutz vor Gewalt muss entscheidend verbessert werden, sondern es bedarf auch der Entwicklung von Strategien zur konkreten Verbesserung der Gesundheitsversorgung gewaltbetroffener Frauen.
- Von einer verlässlichen, selbstverständlichen Versorgung bei Gewalt sind wir noch weit entfernt. So gibt es z.B. kaum psycho- und traumatherapeutische Angebote für Frauen mit Behinderung.
- Immer noch gibt es große Berührungsängste bei MedizinerInnen und TherapeutInnen, wenn es um gewaltbetroffene Frauen mit Behinderung geht.
- Hier gilt es noch viele Barrieren abzubauen, um Frauen mit Behinderung Zugang zu einer adäquaten Versorgung und Behandlung zu ermöglichen.

Therapeutische Unterversorgung!!!

- Die Studienergebnisse machen sowohl die hohe Gewaltbetroffenheit von Frauen mit Lernbehinderung und psychischer Erkrankung deutlich als auch die besondere Vulnerabilität hörbehinderter Frauen. Demgegenüber steht eine eklatante therapeutische Unterversorgung dieser Frauen.
- Das NetzwerkBüro hat hier dringenden Handlungsbedarf bei der Psychotherapeutenkammer angemeldet.

Darstellung von Beispielen guter Praxis

Die Broschüre „Häusliche Gewalt“ ist eine Broschüre mit Informationen für Gehörlose Frauen in Münster zum Thema Gewalt, herausgegeben von der Selbsthilfegruppe gehörloser Frauen c/o Hörbehindertenberatung der Paritätischen Sozialdienste Münsterland gGmbH





Projekt Frauenbeauftragte in Einrichtungen von **Weibernetz e.V.**
und **Netzwerk People First Deutschland e.V.** (2009-2011)

Schulungen für Frauen mit Lernbehinderung aus 16
Einrichtungen in 8 Bundesländern

Ziel ist die Befähigung der Frauen, als Frauenbeauftragte in
Werkstätten und Wohnheimen die Rechte von Frauen mit
Behinderung zu stärken. (Prinzip des Peer - Counseling)

"Frauenbeauftragte in Einrichtungen. Eine Idee macht Schule,,



Folgeprojekt (2013 - 2016) für Multiplikatorinnen zur Ausbildung von Trainerinnen, die später Frauenbeauftragte in Einrichtungen schulen können. Sogenannte **Trainerinnen-Tandems**, jeweils eine erfahrene Frau mit Lern-Schwierigkeiten und eine Fach-Frau bilden gemeinsam weitere Frauenbeauftragte aus.

Ziele des Projektes:



- Vernetzung der bereits praktizierenden Frauenbeauftragten
- Ausbau weiterer qualifizierter Schulungen
- Aufnahme von Frauenbeauftragten als Qualitätsmerkmal in das Leitbild der Einrichtungen (Änderung der Werkstätten-Mitwirkungsverordnung angestrebt)
- Interessierte Einrichtungen können Kontakt zu Frauenbeauftragten aufnehmen

Weitere Praxisbeispiele

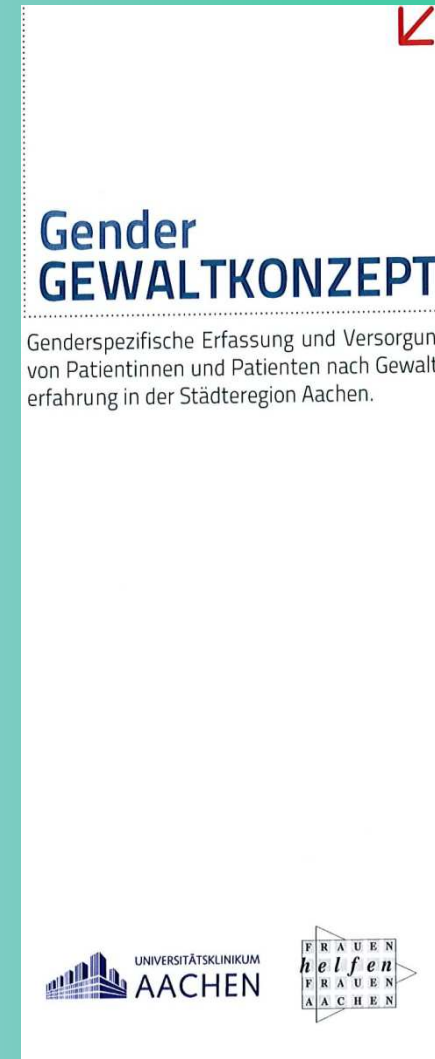
Fachübergreifende **Vernetzung und Kooperation** ist grundlegende Voraussetzung für eine wirksame Gewaltbekämpfung und - prävention



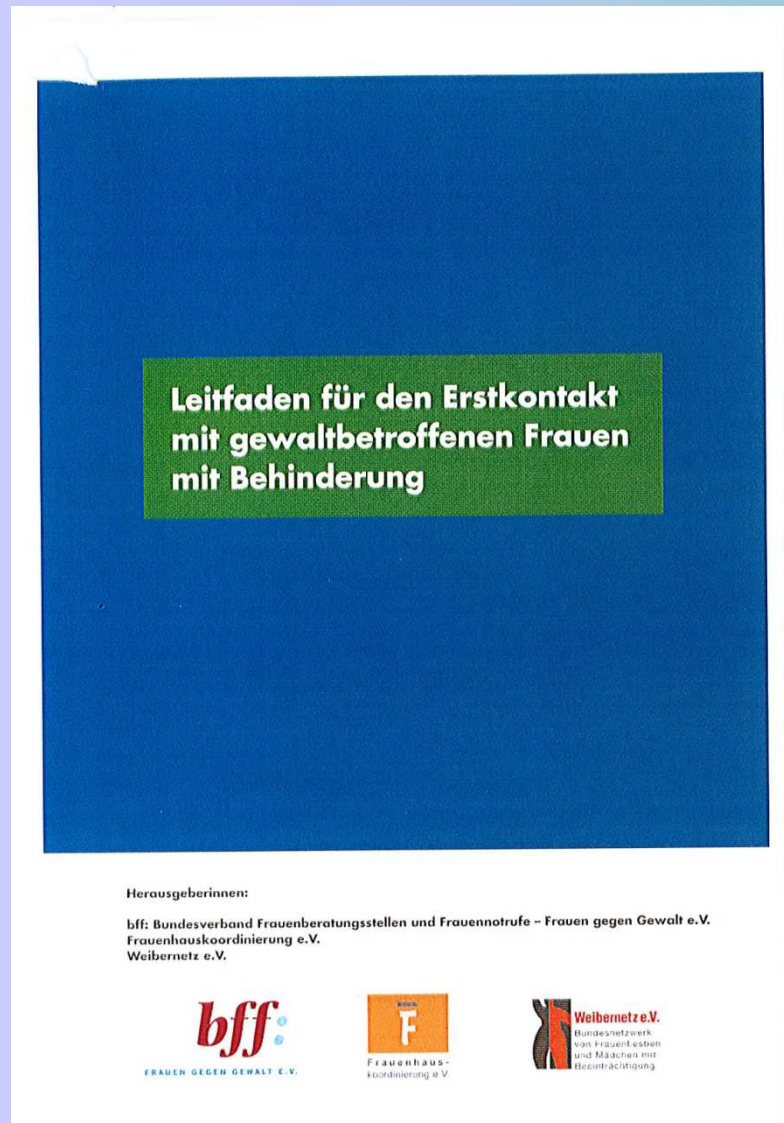
MIGG ist ein Modellprojekt zur Unterstützung niedergelassener ÄrztInnen bei der Betreuung von Gewaltopfern. Das Rechtsmedizinische Institut der Universität Düsseldorf hat mit anderen Projektpartnern Schulungsunterlagen und praxistaugliche Leitfäden zur Optimierung der Betreuung von Gewaltopfern entwickelt.



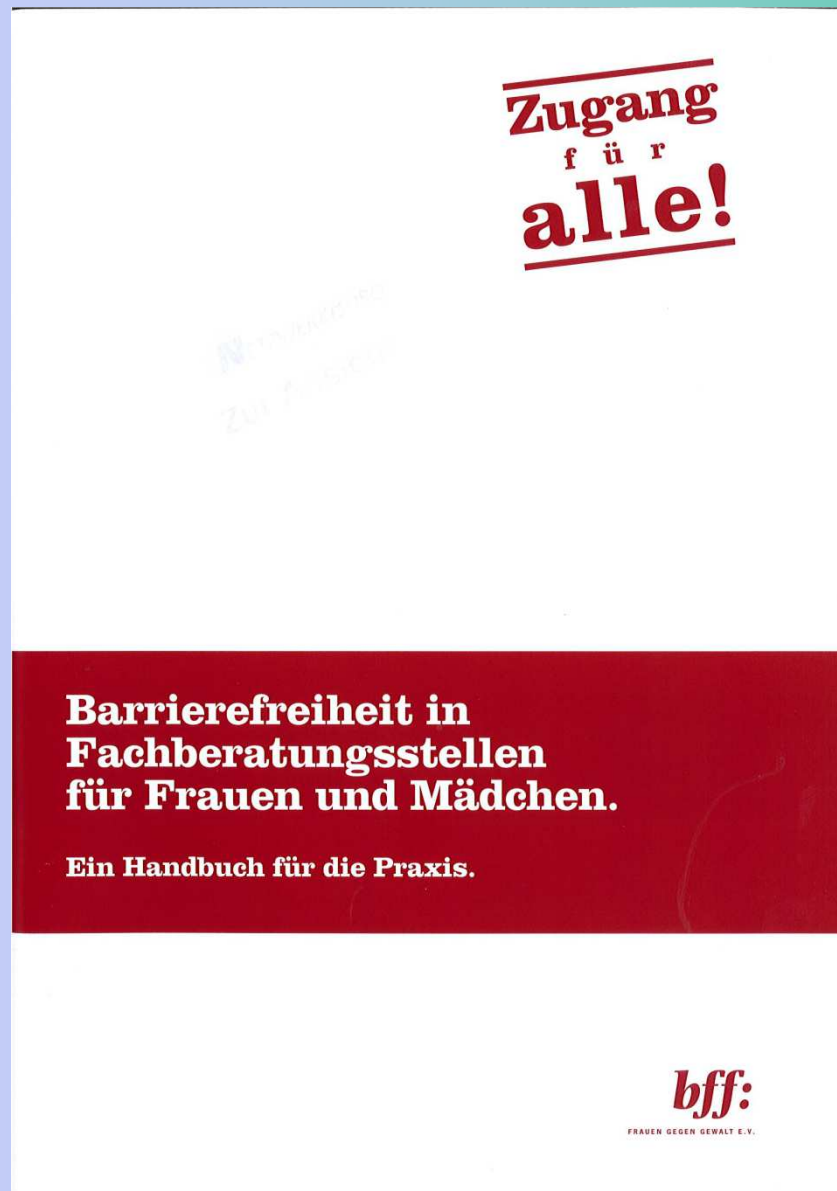
Weitere Praxisbeispiele



Weitere Praxisbeispiele



Herausforderung:
barrierefreier Zugang
zu Beratung und Unterstützung
für Frauen und Mädchen mit Behinderung
für die Verwirklichung ihres
Menschenrechts auf ein
Leben ohne Gewalt



Handbuch für die Praxis

Weitere Praxisbeispiele



- Projekt SUSE des bff

SUSE = Sicher und selbstbestimmt

Die Homepage bietet eine umfangreiche Datenbank rund um barrierefreie Angebote zu Schutz und Hilfe bei Gewalt.

Vernetzungsprojekt zum Abbau von Barrieren auf 2 Seiten: So finden Hilfesuchende und Helfer zueinander.

Darüber hinaus gibt es Informationen zu:

Therapie Selbsthilfegruppen Arzt/Ärztin

Krankenhaus/Ambulanz

Selbstverteidigung/Selbstbehauptung

Anwalt/Anwältin Selbstbestimmt leben

Ausgewählte Handlungsbedarfe

Besonders evident sind Handlungsbedarfe in den Bereichen **Qualifizierung, interdisziplinäre Vernetzung, Barrierefreiheit** sowie **Öffentlichkeits- und Bewusstseinsarbeit**.

Qualifizierungsmaßnahmen betreffen verschiedene Zielgruppen.

Es besteht Bedarf an **Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für**

- Frauen mit Behinderung im Sinne von Empowerment (Aufklärung über ihre Rechte, Recht auf Sexualpädagogik und Aufklärung)
- VertreterInnen der Selbsthilfe (Peer-Counseling-Ausbildungen, Schulungen zum Thema Gewaltentstehung, Deeskalation)
- Gesundheitsfachkräfte, Pflege/Assistenzpersonal, Angehörige, Lehr- und Werkstattpersonal (Aufklärung über die Bedarfe von Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung, Fortbildungen zu einer adäquaten Gewaltopferversorgung)
- Personal in der Behindertenhilfe (Qualifizierung zu Präventionsfachkräften)

Ausgewählte Handlungsbedarfe

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für

- Professionelle aus Opferschutz und Opferberatung, Justiz und Verwaltung (Schulungen zu den spezifischen Bedarfen von Frauen mit Behinderung, Abbau von Kommunikationsbarrieren)
- MitarbeiterInnen frauenspezifischer Angebote und Schutzeinrichtungen (Aufklärung über verschiedene Behinderungsarten und entsprechende Bedarfe, Erfordernisse grundlegender Barrierefreiheit, Fortbildung von (Trauma-) TherapeutInnen im Umgang mit Frauen mit Lern-/geistiger Behinderung)

Optimierung der Effektivität in der Gewaltintervention/ Prävention durch Kooperation/Vernetzung mit örtlichen Einrichtungen für Frauen mit Behinderung durch

interdisziplinäre/multiprofessionelle Vernetzung

- MGEPA NRW fördert in 2013 örtliche/regionale Kooperationen gegen Gewalt an Frauen (z.B. Aufbau und Institutionalisierung von Vernetzung und Kooperationsbündnissen)
- Regionale Liste möglicher BündnispartnerInnen (Vorschläge zu beteiligender Verbände/Organisationen etc. s.u.)
- Aufsuchende Arbeit, Vorstellung des Angebotes bei Trägern der Behindertenhilfe etc.
- Kontaktaufnahme zu Anbietern von Beispielen guter Praxis

Mögliche BündnispartnerInnen

Organisationen und Institutionen auf lokaler und regionaler Ebene

Selbsthilfe

- Selbsthilfeorganisationen behinderter Menschen vor Ort (z.B. Zentrum für selbstbestimmtes Leben (ZSL) Köln, ZSL Düsseldorf, Mobile Dortmund...)
- Selbsthilfeeinrichtungen für MigrantInnen
- Landesverbände der Selbsthilfe z.B. Blinden- und Sehbehindertenverband NRW, BVkM etc.
- Selbsthilfekontaktstellen vor Ort oder die landesweite Selbsthilfekontaktstelle KOSKON in Essen
- Selbsthilfegruppen vor Ort z.B. gehörlose Frauen in Münster, AK Frauen mit Behinderung in Münster
- Organisationen mit Peer Counseling, ZsL, DoBuS (Dortmunder Zentrum Behinderung und Studium)

Handlungsbedarfe für Gewährleistung von Barrierefreiheit



UN – Behindertenrechtskonvention (2009)

Art. 9 Abs. 1 „Zugänglichkeit“ regelt eine barrierefreie Gestaltung der Umwelt.

Art. 6 „Frauen“ benennt die bes. Situation von Frauen und Mädchen mit Behinderung und fordert Maßnahmen zur Beseitigung ihrer mehrfachen Diskriminierung.

Art. 16 legt den **„Schutz vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch“** fest und fordert die Zugänglichkeit des ambulanten Schutz - und Unterstützungssystems.

Spezielle Anforderungen an Barrierefreiheit in Frauenhäusern/Frauenberatungsstellen

Grundsätzlich gilt für alle Behinderungsarten:

Ungewollte Hilfeleistungen können als „übergriffig“ erlebt werden. Es ist besser, nachzufragen, was gebraucht wird.

Rollstuhlfahrerinnen und Frauen/Mädchen mit Körperbehinderung

- Mindestgröße von Bewegungsflächen (DIN Norm): 1,5 m Breite und Tiefe

Kommunikationstipp:

Im Gespräch mit einer Rollifahrerin ist es angenehmer, sich auf gleiche Augenhöhe begeben.

blinde/sehbehinderte Frauen

- Leitstreifen aus optisch und taktil kontrastierenden Bodenindikatoren
- Keine Stolperfallen (Kabel, herumliegende Gegenstände etc.)
- Gefahr halboffener Türen

Kommunikationstipp:

Ellenbogen als Unterstützung beim Gehen anbieten.



Spezielle Anforderungen an Barrierefreiheit in Frauenhäusern/Frauenberatungsstellen

gehörlose/hörbehinderte Frauen

- Kontaktaufnahme per Mail oder Fax ermöglichen
- Schriftsprache stellt für von Geburt an gehörlose Frauen eine Fremdsprache dar, daher Informationsmaterialien in Leichter Sprache
- Recht auf Gebärdensprachdolmetschung
- Weiterführende Informationen zu Gebärdensprache (Finanzierung, rechtl. Grundlagen etc.) unter www.dgsd.de

Kommunikationstipp (bei Hörbehinderung):

laut und akzentuiert sprechen, Lippenablesen ermöglichen, Hintergrundgeräusche ausschalten, Zettel und Stift für schriftliche Kommunikation bereithalten.



Spezielle Anforderungen an Barrierefreiheit in Frauenhäusern/Frauenberatungsstellen

Frauen/Mädchen mit Lernschwierigkeiten

- Verwendung leichter Sprache in Infomaterialien und Gespräch
- evtl. anwesende Begleitperson verändert das Beratungssetting
- **Kommunikationstipp:** Unklarheiten und Verständnisprobleme mitteilen; Nachfragen, ob alles verstanden wurde.

Frauen/Mädchen mit Sprachbehinderung

- Kontaktaufnahme per Mail oder Fax
- **Kommunikationstipp:** Sprachbehinderung geht häufig mit einer Körperbehinderung (Spastik, Cerebralparese...) einher.
- Es kann eine Weile dauern, sich einzuhören. Dies der Frau ohne Scheu kundtun und um Wiederholung bitten.
- Geduldig ausreden lassen und nicht unterbrechen.

Barrierefreie Webseiten

- Richtlinien in der BITV (Barrierefreie Informationstechnik Verordnung) nennen 66 Bedingungen für eine barrierefreie Webseite zu finden unter
- w3.org/Translations/WCAG20-de/.
- einfach-fuer-alle.de/wcag2.0
- Sehbehinderte Menschen brauchen starke Kontraste, z.B. weiß/rot; blau/weiß; gelb/blau; schwarz/hellgrau
- Gehörlose Menschen brauchen Übersetzung von Texten mittels Video in Gebärdensprache.
- Websichere Schriftarten: Arial, Verdana, Times New Roman.

Weitere Infos im **Praxishandbuch** Barrierefreiheit des bff
„Zugang für alle!“

Wer soll das bezahlen?



Hinweise zu Kosten von Barrierefreiheit

- **nullbarriere.de/kosten.htm** (z. B. mobile Metallrampe ab 250 €, Aufzug mit Außenschacht 12.000 €).
- Unter **rehadat.de** sind Preise für Hilfsmittel unterschiedlicher Anbieter aufgelistet.
- Suchfunktion für regionale Profis für barrierefreies Bauen und Leben unter **barrierefrei.de**

Möglichkeiten der Finanzierung

AnsprechpartnerInnen:

- Behindertenbeauftragte des Landes NRW Elisabeth Velthues,
- Kommunale Behindertenbeauftragte,
- Kommunale Gleichstellungsbeauftragte,
- Behindertenbeiräte

Nähere Infos:

bar-

frankfurt.de/fileadmin/dateiliste/publikationen/arbeitsmaterialien/downloads/Arbeitsmaterial_Behindertenbeirat.pdf

Positivbeispiel guter Kooperation: Eine Mitgliedseinrichtung des bff bekam ihre barrierefreie Webseite finanziert durch das zuständige Ministerium und den Landesbehindertenbeauftragten (ermöglicht durch enge Einbeziehung von Einrichtungen und Netzwerken behinderter Menschen).

Finanzierungsmöglichkeiten durch Stiftungen

Übersicht über Stiftungen und Förderschwerpunkte unter:

- [deutsches-stiftungszentrum.de](https://www.deutsches-stiftungszentrum.de)
- [charitywatch.de](https://www.charitywatch.de)

Stiftungen für soziale Projekte und barrierefreie Bauvorhaben:

- **Aktion Mensch** fördert behinderungsbedingte Mehrkosten für notwendige Umbau- und Erweiterungskosten: [aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/menschen-mit-behinderung/barrierefrei.php](https://www.aktion-mensch.de/foerderung/foerderprogramme/menschen-mit-behinderung/barrierefrei.php)

Für inklusive Ansätze von Diensten und Einrichtungen sind Investitions- und Projektförderungen zu beantragen.

Förderaktion von Aktion Mensch “Miteinander gestalten“ z.B. für Projekte, die sich lt. Förderrichtlinien einsetzen für „Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten, insbesondere bei fehlender Wohnung, bei gewaltgeprägten Lebensumständen (...).

Weitere Stiftungen

- Stiftungen für Frauen unter **frauen-aktiv.de**
- Franz-Beckenbauer-Stiftung unterstützt „behinderte und in Not geratene Menschen“ **beckenbauer-stiftung.de**
- Heidehof-Stiftung fördert gemeinnützige und mildtätige Zwecke auf den Gebieten der Erziehung und der Behindertenförderung **heidehof-stiftung.de**
- Sabine-Rademacher-Stiftung des Vereins zur Förderung der Integration Behinderter e.V. (fib e.V. Marburg) **fib-ev-marburg.de/stiftung/stiftung-werbung.html**

Broschüre „Fördertöpfe für Vereine, selbstorganisierte Projekte und politische Initiativen“ 2011 **netzwerk-selbsthilfe.de**

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

Zinsgünstige Darlehen und Zuschüsse

- Kreditbank für Wiederaufbau **Kfw.de**

Maßnahmen der EU

- European Disability Strategy 2010-2020-Europa barrierefrei
- Access City Award (Programm zur Auszeichnung barrierefreier Städte bietet Argumentationsgrundlage für Finanzierung barrierefreier Umbauten)

Bei Einstellung von Frauen mit Behinderung!

Integrationsamt und Bundesagentur für Arbeit übernehmen Kosten für behinderungsbedingte Umbauten, Ersteinrichtung des Arbeitsplatzes sowie evtl. notwendige Arbeitsassistenz und ggf. Lohnkostenzuschüsse.



Vorreiterinnen

- Frauennotruf Bielefeld (aktuelles Projekt für gehörlose Frauen)
- Mädchenhaus Bielefeld (Gewaltschutzprojekt)
- Frauenberatungsstelle Düsseldorf
- Hexenhaus Espelkamp
- Frauenhaus Essen
- Frauenhaus Warendorf
- Frauenforum Unna
- Frauen helfen Frauen Beckum
- Frauennotruf Mainz
- Frauennotruf Nürnberg

Broschüre Sichtwechsel

Die Broschüre zeigt die Vielfalt der Handlungsfelder, in denen sich Mädchen und Frauen mit Behinderung/chronischen Erkrankungen engagieren. Sie liefert einen lebendigen Einblick in die Arbeit der Netzwerkerinnen.



Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsarbeit

- Das NetzwerkBüro vertritt nicht erst seit der Ratifizierung der UN – Behindertenrechtskonvention das Paradigma der Selbstbestimmung und Teilhabe von Frauen mit Behinderung.

Mit unserer Broschüre „SICHTWECHSEL“ lenken wir den allvertrauten Blick von den Handicaps behinderter Frauen und Mädchen auf ihre Ressourcen und dokumentieren, dass nicht die Behinderung, sondern die ausgrenzenden gesellschaftlichen Bedingungen Barrieren schaffen und Teilhabe verhindern.

Wir sehen in einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen Behinderung, Gewalt gegen Frauen und Männer mit Behinderung, Sexualität von Menschen mit Behinderung und den Themen der UN – Behindertenrechtskonvention eine effektive Präventivmaßnahme gegen Gewalt und Diskriminierung.

Plakataktion AKTION MENSCH



Plakataktion AKTION MENSCH



Bewusstseinskampagnen für

- Herstellung eines öffentlichen Bewusstseins über Machtgefälle, Machtmissbrauch und Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung für den Schutz von Schwächeren
- Abbau gesellschaftlichen Normdenkens, das Aggression mit Männlichkeit und Hilflosigkeit mit Weiblichkeit gleichsetzt

Literaturhinweise

- **Praxishandbuch Barrierefreiheit** in Fachberatungsstellen
für Frauen und Mädchen
Bundesverband Frauenberatungsstellen und
Frauennotrufe//Frauen gegen Gewalt e.V., 2011
- **Gut Beraten**, Ratgeber für Frauenberatungsstellen,
Frauennotrufe und Frauenhäuser zur Beratung von
Frauen und Mädchen mit Behinderung,
Hrsg. Weibernetz e.V., 2012
- **Leitfaden für den Erstkontakt** mit gewaltbetroffenen
Frauen mit Behinderung
Hrsg. bff, Frauenhauskoordinierung e.V., Weibernetz e.V. 2011



Gemeinsam gegen Ausgrenzung!

